Solawi Bodensee e.V.

Acker Journal

Jahrgang 8 | *Ackerjournal der Solidarischen Landwirtschaft Bodensee* | Ausgabe Sommer 2021

Ackerspaziergang mit allen Sinnen

Es fällt mir überhaupt und momentan schwer über den Acker zu laufen ohne die Arbeit im Fokus zu haben. Darum ist mein Ackergang, auf den ich euch nun mitnehme aus Gärtner- sowie Yasunís-Sicht:

Mittwoch, den 09.06.2021

Es hat in Raderach wieder mächtig viel geregnet, im Mai über 110 l/m² und in der Juni-Gewitter Woche über 60 l/m². Darum laufe ich am Ende meines Arbeitstages nochmal über das Feld für eine Schneckenkornstreuung. Unsere Jungpflanzen (Kohl, Kürbis keimt bald, und Zucchinis...) sind besonders empfindlich gegen Blattfraß, da sie sonst wenig Blattgrün zum Assimilieren (Fotosynthese) haben.

Ich hole das Schneckenkorn im Abholraum und der Holundergeruch überwältigt mich. Nun laufe ich am Kräutergarten vorbei, dort sind die Gerüche besonders intensiv. Die warme, feuchte Luft hebt die Blütendüfte hervor. Bei dieser schwülen Luft frage ich mich, ob schon wieder ein Gewitter anklopft. Die Sonne scheint zu siegen.

Am hinteren Ende des Kartoffelackers bemitleide ich die Kartoffeln, wo die Dammtäler im Wasser stehen. Auch der Kompost steht in Pfützen, doch den Regenwürmern geht es gut, das beruhigt etwas. Wenn ich stehenbleibe und lausche, höre ich das Wasser im Boden gluckern, es ist so viel, dass es austreten möchte. Es ist ein Boden-Wasserkonzert.

Auf dem Kohlfeld traue ich mich wenig in das Feld zu laufen, man sinkt ein und tut dem Boden keinen Gefallen. Trotzdem möchte ich die Jungpflanzen von der Nähe betrachten. Trotz ständiger Kontrolle haben es einige Schnecken bei der Feuchtigkeit geschafft, die Kohl-Jungpflanzen anzufressen. Doch die meisten Pflanzen bleiben stark und richten sich aufrichtig Richtung Licht.

Wenn ich weiter laufe durch das saftige Grün, gelange ich zu unserer Gründüngung, der ich die Wassermengen so richtig gönne. Nun kann auch sie beginnen, wirklich in ihre Blattmasse zu investieren. Es erfreut mich wahnsinnig, dass wir so eine große Fläche für Boden, Bodenlebewesen und vor allem Humusaufbau zur Verfügung haben. Ich freue mich schon auf das Insektenkonzert dort in naher Zeit.

Nun mache ich mich langsam auf den Rückweg. Ich muss unbedingt auf dem Schlag mit Salat, Möhren, Spinat und mehr vorbei schauen. Hier bin ich wieder ein klein wenig traurig, weil das Unkraut im Gegensatz zu gestern sicher 1 – 2 cm gewachsen ist. Das bedeutet viel Arbeit. Immerhin fressen die Schnecken weniger an unseren Salaten, sondern eher am Unkraut. Ich erfreue mich über die große Menge an Marienchenkäfern, die sich auf diesem Schlag wohl fühlen, paaren und die Blattlaus-Städte auf der Melde aufsuchen. Ich sehe alle verschiedenen Arten von Marienkäfern.

Der Hagel von gestern hat leider ein paar Salate, Spinat und mehr getroffen. In diesem Moment bin ich dankbar, dass unsere Mitglieder das Gemüse trotzdem essen und es hoffentlich keine Reklamation gibt. Plötzlich höre ich ein hohes Pfeifen: Der Rotmilan kreist wieder über unser Feld. Manchmal schaut er so starr nach unten, dass ich hoffe, dass er Mäuse gefunden hat und diese auch holt.

Nun schaue ich auf den Schlag der Kürbisse und wünsche ihnen, dass ihre Samen nicht weggeschwemmt wurden. Immerhin haben sie nun genug Wasser, sodass ich hoffe, dass sie bald keimen.

Bevor ich den Rundgang abschließe, gehe ich an den Saubohnen (hinter der großen Zisterne am Folienhaus) vorbei. Ihre Stärke bewundere ich. Als sie noch jung waren, wurden sie wahrscheinlich vom Dickmaulrüssler angefressen, sogar die Blütenansätze. Nun haben Laus-Kolonien sie befallen und der Regen war etwas zu viel. Sie wachsen immer noch schnell weiter. Ob wir viel Ertrag haben werden, wird sich zeigen. Die Blüten sind fantastisch hübsch. Was eine anspruchslose Pflanze.

Belauste Dicke Bohne

Pflanzenkohle – gut für die Solawi, gut fürs Klima

Seit meinem Beitritt zur Solawi beschäftige ich mich mit den Themen *Verbesserung des Bodens* und *Klimaproblematik*.

Workshops und Besuche einer Gärtnerei sowie das Studium der Fachliteratur und Beiträge darüber haben meine Neugier geweckt und ich möchte mit meinen Artikel im Ackerjournal ein Anstoß geben, auch bei uns in der Solawi die Anwendungsmöglichkeit von Pflanzenkohle zur Ertragssteigerung zu nutzen.

Was ist Pflanzenkohle?

Durch die Art der Verbrennung (Pyrolyse) der Pflanzen entsteht Pflanzenkohle. Wobei nicht die Pflanzenreste brennen, sondern die austretenden Gase. Im Amazonasgebieten hat man Erd-Kon-Tiki Brandstellen gefunden, die noch heute zur Herstellung der Pflanzenkohle, Terra Preta, verwendet werden. Mittlerweile gibt es aber auch Kon-Tiki-Pyrolyseöfen (siehe Bild).

Es muss klar festgestellt werden, dass Pflanzenkohle kein Dünger ist, sondern ein Gerüst, ein Lebensraum und Speicher für Mikroorganismen, Mineralien und Wasser. Sie hat im Gegensatz zur gewöhnlichen Grillkohle andere Eigenschaften. Durch ihre Porosität können sich Mikroorganismen ansiedeln. Pflanzenkohle fördert das Bodenleben und beeinflusst die Interaktion der mannigfaltigen funktionellen Gruppen von Mikroorganismen, die wiederum in Symbiose mit den Wurzeln der Pflanzen treten. Pflanzenkohle verändert das Bodenmilieu, wodurch eine biologisch effiziente Energie- und Stoffnutzung ermöglicht wird.

Durch das Aufbringen der Pflanzenkohle auf den Kompost wird dieser mit Mikroorganismen angereichert. Dies verbessert die Kompostmasse, denn guter Kompost entsteht nicht von selbst; er ist ein Werk unzähliger Organismen vom kleinsten Bakterium bis zum Regenwurm. Auf unserer Anbaufläche fallen genug Pflanzenreste an, die durch die Verbrennung, Pyrolyse, eine Pflanzenkohle ergeben. Die Herstellung von Pflanzenkohle bindet 90% des CO_2 und bildet dadurch einen Beitrag in der Klimakrise.

Quelle: mondschmiede.ch

In Versuchen wurde festgestellt, dass die Pflanzen, die mit Kompost gedüngt wurden, der Pflanzenkohlebestandteile enthält, besser vor Schädlingen geschützt sind. Zudem lässt sich eine Ertragssteigerung verzeichnen.

Host Wagner berichtet in seiner Broschüre „Kompostieren mit Pflanzenkohle“ von seinen Versuchen: „Um die Qualität meines Kompostes zu testen, habe ich eine Parzelle in den benachbarten Kleingartenanlage gepachtet. Angefangen haben wir mit fünf Beeten von ca. 3 m Länge und 80 cm Breite, wobei die äußeren unbehandelt blieben. Auf die anderen drei Beeten kam jeweils eine ca. 5 cm starke Schicht aus Kompost – und zwar mit jeweils unterschiedlichem Gehalt an eingesetzter Pflanzenkohle.

Dann wurde Blumenkohl, Kohlrabi und Rosenkohl gepflanzt. Das Wachstum der Pflanzen wurde regelmäßig dokumentiert und geprüft. Dass mit dem Messschieber der Durchmesser des Kohlrabis gemessen wurde, hat so manchen unser Gartenfreunde verwundert! Kurz vor der Ernte des Blumenkohls wurden wir vom Vorstand gefragt, warum alles bei uns so gut wächst.“

Ein Versuch, Pflanzenkohle in der Solawi herzustellen, starte ich mit dem Bau eines einfachen Erdkontikis im Juni 2021. Danach werde ich in unterschiedlichen Etappen Pflanzenkohle herstellen und ein Protokoll führen.
Eberhard

Porträt: Ricarda „Rici“ Wagner

Ricarda „Rici“ Wagner arbeite im AK PROK (PR- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Organisation und Kommunikation) und ist dort unter anderem zuständig für das Instagram-Profil der Solawi Bodensee e.V.

Ricarda ist zusammen mit ihrer Schwester auf dem Hof ihrer Großmutter aufgewachsen. So gab es schon früh – zusammen mit den Eltern – Berührungspunkte mit der Landwirtschaft. Jetzt wohnt sie nicht mehr auf dem Land, sondern direkt im Dorf und muss sich mit einem Balkon-Garten begnügen. Sie erzählt: „Schon lange mache ich mir Gedanken und arbeite daran, wie ich mein Leben möglichst nachhaltig führen kann. Den stärksten Drang – und auch die meiste Zeit und Gelegenheit – etwas zu verändern hatte ich tatsächlich im „Corona-Jahr“. Eher zufällig bin ich auf das Konzept „Solawi“ gestoßen und eigentlich erstmal davon ausgegangen, dass es so ein alternatives Konzept hier auf dem alteingesessenen, traditionellen Dorf bestimmt nicht gibt. Aber weit gefehlt zum Glück! Es gibt ja einige Solawis im Umkreis und ich hab mich dann direkt zur Ackerführung angemeldet und auch gleich mitgeholfen Lauch zu pflanzen und Kartoffelkäfer zu jagen. Danach hatte ich eine Probemitgliedschaft für vier Wochen und mir hat es einfach direkt gefallen: Neue Leute, neues Netzwerk, neues Wissen. Und leckere, vielseitige Ernte natürlich.

In der Solawi finde ich toll, dass die Mitglieder so vernetzt sind; ich merke, dass die anderen Mitglieder einfach richtige Mitstreiter sind und die gleichen Interessen haben. Es ist schön, Teil einer so motivierten Gruppe zu sein. Außerdem lerne ich viel über den regionalen und saisonalen Anbau und das finde ich wichtig für mein Verständnis, wenn ich mehr Nachhaltigkeit anstrebe.“

Für die Zukunft wünscht sich Ricarda weniger Pastinaken und grinst – ja nicht jeder kann solche Berge, wie wir sie letztes Jahr hatten, verarbeiten. Zum Glück gibt es die Verschenkekiste! Ricarda wünscht sich aber auch, dass bald wieder Veranstaltungen möglich sind und sich die Mitglieder regelmäßiger treffen können. Der AK PROK möchte seine Ideen umsetzen, und zum Beispiel künftig mit „Externen“ zusammenarbeiten, etwa Workshops zum ökologisches Imkern in Zusammenarbeit mit den Stadtbienen https://www.stadtbienen.org/ oder zum Thema Zero Waste organisieren. Generell wünscht sie sich, dass die Solawi weiterhin viele interessierte Mitglieder hat und das Netzwerk mit anderen Vereinen aus ähnlichen Interessensgebieten ausgebaut wird.

Da der Fenchel bereits gepflanzt ist, könnt ihr euch bei Ricarda einen Tipp abholen: „Fenchel hab ich bisher nie gekauft und hätte es vermutlich auch weiterhin nicht getan ;-) aber da wir letztes Jahr einige Male Fenchel in der Ernteausgabe hatten und ich dann natürlich was draus machen musste, hab ich mich nach Rezepten umgeschaut und kann das folgende nur empfehlen. Fenchel ist seitdem definitiv fest in meinem Speiseplan integriert.“

Rezept-Tipp:

https://stilettosandsprouts.de/vegane-fenchel-pasta/

Eine (vielleicht typische) Woche in unserer Solawi

Montag

Das Solawitelefon ist bei mir zu Hause. Es kommt ein Anruf von einer Interessentin, die mehr Informationen über eine Mitgliedschaft möchte, insbesondere, ob und wie viel sie bei uns helfen müsste. Sehr beruhigt vernimmt sie, dass die Mithilfe freiwillig ist, wir jede Woche Ackerzeiten anbieten und dass auch Hilfe in unseren Arbeitskreisen gewünscht ist, also nicht unbedingt körperliche Betätigung. Wir brauchen einfach genügend zahlende Gemüsemitglieder, um unsere Gärtner*innen zu entlohnen und andere Verbindlichkeiten zu bedienen. Verpflichtende Mithilfe würde viele abschrecken.

Danach schaue ich die hereingekommenen Mails an, schicke Unterlagen für die Ackermail an unser Gärtnerteam und beantworte Anfragen.

Auf dem Acker arbeiten unsere vier Gärtner*innen und eine Bufdine in den Folienhäusern. Sie setzen Tomaten in die vorbereiteten Beete und gießen Salat, Fenchel und Spitzkohl. Sie säen Kohl für die Herbsternte. Bei den selbst angezogenen Pflanzen benutzen wir hauptsächlich samenfeste und alte Sorten, auch um sie für die Allgemeinheit zu erhalten.

Dienstag

Schon morgens sitzt Sylvia am PC und bearbeitet die Anträge auf Probemitgliedschaft und pflegt sie in die Abholliste ein. Sie muss auch die Abbuchungen von den Mitgliederkonten an die Bank vermitteln.

Die Ackermail wird von einer Gärtnerin an Mitglieder und Interessierte verschickt. Durch sie erfahren alle, was es in der Woche für Gemüse geben wird, welche Veranstaltungen geplant sind, welche Termine bei unseren Kooperationspartnern anstehen und, zum Beispiel, dass es seit neuestem Käse vom Lehenhof bei uns gibt. Yasuní hat dorthin Beziehungen und wagt das Experiment. Ein Mitglied hat einen Kühlschrank zur Verfügung gestellt.

Am frühen Nachmittag kommt ein Anruf einer der Gärtnerinnen, ob ich ein paar Mitglieder für 16.00 Uhr zum Kartoffellegen aktivieren könne, unser Bauer hätte gerade Zeit, den Schlepper zu fahren und das Wetter soll nass werden. Tatsächlich gelingt es mir, genügend willige Leute zu finden, die noch am selben Nachmittag kommen. Abends sind alle Kartoffeln in der Erde. Unsere 450 €-Kraft jätet die Saubohnen. Er hat sie auf dreierlei Art für den Anbau vorbereitet und will herausfinden, welche Möglichkeit bei uns die beste ist.

1x im Monat trifft sich der Arbeitskreis Landwirtschaft. In ihn kommen Mitglieder, die mehr über unseren Anbau erfahren wollen, Paten von einzelnen Beeten, Bäumen und Aufgaben. Wir besprechen Anschaffungen. Wir sind Mittler zwischen den Mitgliedern und den Gärtner*innen.

Mittwoch

Die Gärtner*innen bestellen die Jungpflanzen bei einem Biobetrieb. Für jede Woche gibt es einen Plan. Er richtet sich danach, wie schnell die Pflanzen normalerweise wachsen und wann sie erntereif sein sollen. Die Anzahl wird durch die Anzahl der Gemüsemitgliedschaften bestimmt.

Der Bauwagen, Büro und Umkleide der Gärtner*innen und der Mitglieder, wird aufgeräumt. Durch einen Aufruf an die Mitglieder gab es neue Ordner und Trennblätter, um die Buchführung auf Stand zu bringen. Sylvia verschickt die Erinnerungsmail für das Kerngruppentreffen, Klaus richtet die Zoomsitzung ein.

Ich maile dem Landratsamt. Wir brauchen neue Klimasparbücher, in denen auch ein Gutschein von unserer

Solawi für einen Probemonat ist. Wir wollen am 15. Mai zum „Pflänzle-Tag“ einen Informationsstand vor dem Unverpacktladen „Tante Emmas Bruder“ (Katharinenstraße 16) machen, wo wir selber gezogene Pflanzen gegen Spende abgeben.

Der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit trifft sich und berät über einen Artikel für die Zeitung. Wir haben von den Stadtwerken im Rahmen des Zukunftspreises der Stadtwerke 500.-€ für unseren „Garten der Sinne“ gewonnen. Das ist ein guter Anlass für eine Pressemitteilung. In diesem Kreis wird auch das neue Ackerjournal besprochen. Es wird viermal im Jahr herausgegeben. Welche Artikel sollen rein, wer wird noch angesprochen für einen Beitrag, welches Mitglied wird für das Portrait interviewt?

Donnerstag

In unserem Selbstmachregal, in dem jedes Mitglied selber hergestellte Dinge anbieten kann, sind kaum noch Honiggläser vorhanden. Ich schreibe das Imkerpaar (Mitglieder der Solawi) an, damit sie zur Abholung neue mitbringen.

Mehrmals im Jahr findet ein lokales Netzwerktreffen der Solawis der Region statt, dieses Mal bei uns. Nachmittags ist Vorernte für die Abholung. Hier können Mitglieder auch nach ihrer Erwerbsarbeit zum Mithelfen kommen und grüne Kisten füllen, wiegen, Zahlen notieren, Mengen pro Anteil errechnen und die Kisten mit feuchten Tüchern abdecken.

1x im Monat findet unsere Kerngruppe, das Entscheidungsgremium der Solawi, statt. Die Kerngruppe setzt sich aus den Vorständen Sylvia, Klaus und mir und Vertretern der Arbeitskreise und des Gärtnerteams zusammen. Hier besprechen wir schlussendlich Veranstaltungen, Ausgaben, Förderanträge und terminieren das nächste Treffen für unsere Visionssuche. Zum Ende des Jahres schauen wir mit Sorge auf die Kündigungen. Wir wünschen uns eine stabile Anzahl an Gemüsemitgliedschaften von mindestens 80, damit die Fluktuation nicht mehr relevant für unser Fortbestehen ist. Dieses Jahr sind wir mit 77 schon ganz nahe an den Wunsch herangekommen.

Freitag

Morgens Ernte mit Hilfe von Mitgliedern, Berechnen, Dokumentation der Erntemenge und der Ausgabemenge pro Anteil, Beschriften der Kleintafeln für die Kisten, Aufstellen im Abholraum, Aufladen der Digitalwaage. Ich schneide Kräuter für die Abholung, doch unsere Mitglieder sind auch aufgefordert, sich selber im Kräutergarten zu bedienen. Überall schweben kleine Tontöpfe mit den Namen der Kräuter an langen Stecken über den Beeten.

Von 13.00 bis 19.00 Uhr ist Ausgabe des Gemüses. Jedes Mitglied wiegt seinen Anteil selber ab und nimmt ihn in eigenen Behältnissen mit. Wir haben schon etliche Abholgemeinschaften, um unnötige Fahrten mit dem Auto zu vermeiden. Nachmittags findet 1x im Monat eine Ackerführung statt und 1x im Monat ein Abholcafé, eine Möglichkeit zum Austausch der Mitglieder untereinander, manchmal mit kleinen Vorträgen, von Mitgliedern gebackenem Kuchen und mitgebrachtem Kaffee (wegen Corona im Augenblick nicht).

Die Gärtner*innen treffen sich zur Wochenbesprechung. Wer ist in der kommenden Woche wann da, was ist zu tun, wer macht was? Die nächste Gemüseumfrage wird erstellt. Es gibt sie viermal im Jahr. Die Mitglieder können Menge und Qualität bewerten und Wünsche für den Anbau äußern.

Der AK Bau stellt neue Sitzstangen für die Greifvögel her. Wir haben sehr viele Mäuse auf dem Acker.

Samstag

9 bis 13.00 Uhr Gemüseausgabe, ab 13.00 Uhr dürfen Reste mitgenommen werden. Das, was dann noch übrig ist, verteilt unsere Restepatin an Interessierte gegen Spende oder bringt es zur Tafel in Friedrichshafen. Nachmittags kommt unsere Abholraumpatin zum Aufräumen und Putzen.

1 bis 2x im Monat ist Ackeraktion mit anschließendem gemeinsamem Mittagessen, gekocht von einem unserer Mitglieder. Wir säen, pflanzen, ernten und pflegen das Gemüse auf den Beeten. Letzte Woche wurde das Knoblauchbeet gehackt. Auch die Kinder sind schon mit großem Eifer bei der Sache, die ganz kleinen klauben Steine auf und werfen sie in Eimer. Wir sind steinreich.

Diese Woche treffen sich alle Baumpaten. Wir wollen rings um die Bäume Pappe auslegen zum Unterdrücken des Grases, das nicht gut für die Bäume ist. Auf die Pappe kommt Mulch und in die durchgestoßenen Löcher legen wir Kartoffeln. Die Baumpaten dürfen die Erträge von Ihren Baumscheiben als Dank für die Pflege selber ernten und behalten. Ich muss noch das Protokoll der Kerngruppe tippen und verschicken. Eine erfüllte Woche mit vielen Aktivitäten und Begegnungen neigt sich dem Ende zu.

Uta

Buchtipp

Fruchtgemüse. Alte Sorten und außergewöhnliche Arten neu entdeckt.

In diesem Buch geht es um die „Selbstbestimmung im eigenen Garten“. Es bietet eine sehr gute Einführung in das Thema Kulturpflanzen, samenfeste Sorten, Saatgutgewinnung sowie eine große Zahl an Portraits zu den einzelnen Fruchtgemüsen.

Von den 4800 Kulturpflanzen weltweit, werden auf dem Markt zurzeit nur noch 20 Sorten verkauft – immer mehr finden nur noch ein Einerlei im Supermarkt: Sorten, die vor allem lange halten, sich gut transportieren lassen, dafür aber wenig Geschmack aufweisen und wenig Inhaltsstoffe, sprich Nährwert haben. Professor Lötsch stellt im Vorwort dieses Buches die provokante Frage „Wozu genetische Auslaufmodelle hätscheln?“ Er verweist darauf, dass alte Sorten eine Kulturleistung sind. Doch im Gegensatz zum Denkmalschutz, bei dem man ein einmal zerstörtes Gebäude wieder aufbauen könne, seien verlorene Sorten für immer verloren. Dabei geht es aber nicht nur um den Verlust wohlschmeckender Sorten – die Bedeutung ist wesentlich größer: „Als man in Amerikas Anbaugebieten des Streifenrosts nicht mehr Herr wurde, brachte erst das Einkreuzen eines türkischen Wildweizens die rettende Resistenz und gleich gegen 50 weitere Weizenkrankheiten. (...) Als Asiens Reisanbau am ‚rice grassy stunt virus‘ (RSGV) niederbrach, fand sich am Internationalen Reis-Institut in Kalkutta unter rund 6000 Reisproben, die auf Resistenz geprüft wurden, nur eine (!) (halb-)wilde Varietät (Oryza nivara) zur rettenden Einkreuzung.“

Alte Sorten sind zumeist angepasst an regionale Gegebenheiten, sie sind robuster und schmackhafter und kommen vor allem wesentlich besser mit Krankheiten und Schädlingen zurecht.

Clemens G. Arvay (2011): Fruchtgemüse. Alte Sorten und außergewöhnliche Arten neu entdeckt. Leopold Stocker Verlag.

Ihr müsst das Buch nicht kaufen, sondern könnt es bei mir auch leihen! (Karin)

Gestern las ich gerade über die Ursache des Schwindens der Singvögel in Deutschland: es ist die zunehmende rationelle Forstkultur, Gartenkultur und der Ackerbau, die ihnen alle natürlichen Nist- und Nahrungsbedingungen: hohle Bäume, Ödland, Gestrüpp, welkes Laub auf dem Gartenboden – Schritt für Schritt vernichten. Mir war es so sehr weh, als ich das las. Nicht um den Gesang für die Menschen ist es mir, sondern das Bild des stillen unaufhaltsamen Untergangs dieser wehrlosen kleinen Geschöpfe schmerzt mich so, dass ich weinen musste.

Rosa Luxemburg im Mai 1917 in einem ihrer Briefe aus dem Gefängnis.

IMPRESSUM

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Yasuní, Eberhard, Uta, Karin, Katja

Wenn Sie das Ackerjournal und weitere Informationen von Solawi Bodensee per E-Mail nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine kurze E-Mail an: mail@solwai-bodensee.de. Sie bekommen dann keine E-Mails mehr von uns.

Solawi Bodensee e. V.
Vorstand: Sylvia Schoch, Uta Wentzky, Klaus Fiederer, Jürgen Flemming
Unser Acker:
Hof Gerhard Schoch,
Fichtenburgstr. 51
88048 Friedrichshafen-Raderach
Homepage: www.solawi-bodensee.de
E-Mail: mail@solwai-bodensee.de

Solawi Bodensee e. V. ist Mitglied bei: „Solidarische Landwirtschaft e. V.“ www.solidarische-landwirtschaft.org „Wir und Jetzt“ www.wirundjetzt.org „Bodenfruchtbarkeitsfonds“ www.bodenfruchtbarkeit.bio

Dieses Traumhaus wünscht sich regelmäßig Pflege!

Interessenten für eine Patenschaft wenden sich bitte an

Karin: 015231970882